

Aufstieg und Fall des Ortsempfängers

Herbert Börner, Ilmenau

Originalbeitrag erschienen in: FUNKGESCHICHTE Jg. 16 (1993) Nr. 92, S. 228 - 229

In seinen "Bemerkungen zur Produktion von Rundfunkgeräten in Deutschland 1930 bis 1939" [1] machte P. Aichner auf das Verhältnis der "Markenempfänger" zu den "Volksempfängern" aufmerksam. Ergänzend seien Grafiken aus [2] vorgestellt, die interessante Schlussfolgerungen liefern.

Bild 1 wurde auf der Grundlage des jährlichen Umsatzes an Empfängern gezeichnet. Alle Angaben sind auf 100 % bezogen, so dass sie Verhältniswerte angeben.

Bekannt ist der hohe Anteil von Detektorempfängern in den ersten Jahren [3]. So dann erkennt man den wachsenden Anteil des Einkreisers gegen Ende der zwanziger Jahre. Er nahm jedoch bald wieder ab, stabilisierte sich allerdings ab Mitte der dreißiger Jahre.

Zu erwarten war der zunehmende Anteil der Fernempfänger, was sich in der öffnenden Schere "Mehrkreiser" und in dem zögernd zunehmenden Anteil des Supers äußert. Unerwartet ist aber, dass die Ein-

führung des VE auf Kosten des Mehrkreisers, also des billigen Fernempfängers ging! Das lag ganz im politischen Konzept der Väter des VE, so wie es auch P. Aichner beschrieb: Festlegung auf den Orts- bzw. Bezirksempfang der "Reichssender".

Bild 2 gibt den zahlenmäßigen Bestand der Empfängergattungen an. Zu erkennen ist in Kurve b der zwar langsame, aber stetig wachsende Anteil der Fernempfänger (Zwei- und Mehrkreiser). Subtrahiert man von der Kurve des Gesamtbestandes an Röhren-Ortsempfängern a1, die der Volksempfänger, Kurve c, so erkennt man den Rückgang bzw. die Stagnation des Marken-Ortsempfängers (Einkreisers), Kurve a3.

Ohne das Erscheinen des Volksempfängers hätte sich die sinkende Tendenz bei den Ortsempfängern, die zu Beginn der dreißiger Jahre deutlich wird, fortgesetzt, oder anders ausgedrückt: die Ablösung des Ortsempfängers durch den Fernempfänger. Der zahlenmäßige Gleichstand wäre dann etwa im Jahre 1938 eingetreten.

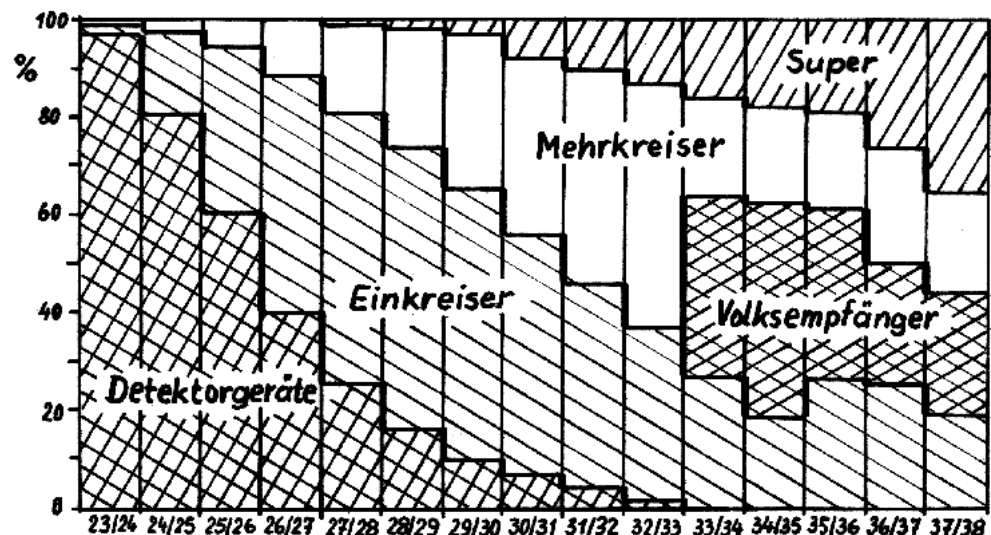


Bild 1:
Prozentuale Zusammen-
setzung des jährlichen
Empfängerzuwachses

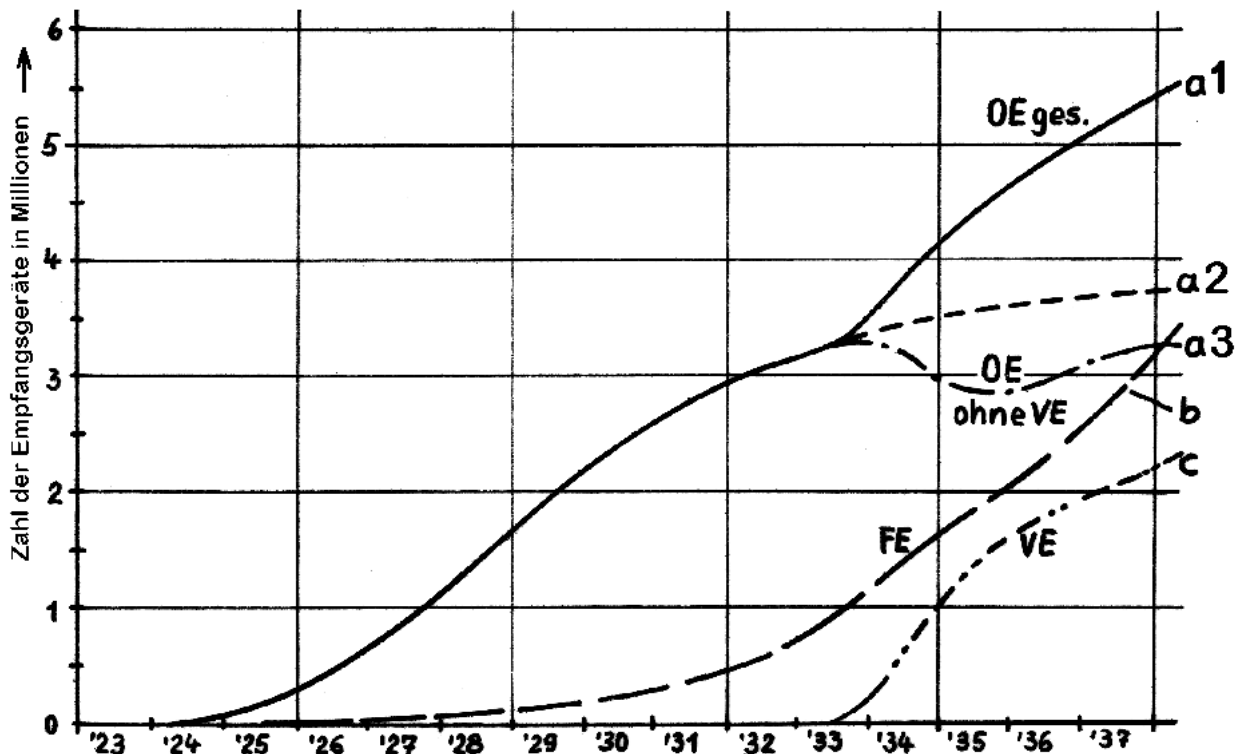


Bild 2: Entwicklung des Bestandes an Röhren-Ortsempfängern

- a1 : Röhren-Ortsempfänger gesamt (ohne Detektorempfänger, einschließlich VE)
- a2 : Vermutlicher Verlauf ohne Erscheinen des Volksempfängers
- a3 : Röhren-Ortsempfänger abzüglich VE (a1 minus c)
- b : Bestand an Fernempfängern
- c : Bestand an Volksempfängern

Es ist also festzuhalten: Der Ortsempfänger spielte in Deutschland in den ersten zehn Rundfunkjahren 1923 - 1932 eine dominierende Rolle. Der Grund dafür ist in erster Linie in der wirtschaftlichen Notlage weitester Bevölkerungskreise zu suchen.

Gestiegene Ansprüche an das Rundfunkgerät zusammen mit seiner Verbilligung infolge rationeller Massenfertigung führten zu einer fortschreitenden Ablösung des Orts- durch den Fernempfänger. In diesen Vorgang wurde aus politisch-ideologischen Gründen mit der Einführung des Volksempfängers eingegriffen. Es kam zu einer scheinbaren Renaissance des Ortsempfängers, die jedoch mit dem Ende des "Dritten Reiches" abebbte.

Durch die Not der ersten Nachkriegsjahre bedingt, hatte der Einkreiser noch für

wenige Jahre eine Daseinsberechtigung, ist aber seit etwa 1950 völlig vom Markt verschwunden. Die Ära des Ortsempfängers hatte ihr Ende gefunden. G

Literatur:

- [1] Aichner, P.: Bemerkungen zur Produktion von Rundfunkgeräten in Deutschland 1930 bis 1939. FUNKGESCHICHTE Nr. 54, Mai/Juni 1987, S. 143 - 146
- [2] Börner, H.: Der Anteil des Ortsempfängers an der Ausbreitung des deutschen Rundfunks 1923-1945. Beiträge zur Geschichte des Rundfunks. Berlin, Jg. 10 (1976) H. 2/3, S. 50 - 78
- [3] Börner, H.: Die Verbreitung des Detektorempfängers in den Anfangsjahren des Rundfunks. FUNKGESCHICHTE Nr. 41, März/April 1985, S. 49 - 51